MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.



Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 89. Dienstag den 16. April 1844.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 30 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt: Correspondenz aus Breslau, Oberschlesien, Guhrau, Waldenburg, Schweidnitz, aus dem Striegauer Kreise. — Tagesgeschichte.

Bekanntmachung.

Die Post-Dampfschiff-Verbindung zwischen Kopenhagen und Stettin wird Dienstag den 16ten d. M. eröffnet, an welchem Tage das Schiff um 12 Uhr Mittags von Kopenhagen nach Stettin abgefertigt werden wird. Von Stettin wird das Schiff zum erstenmale Donnerstag den 18ten d. M., um 1 Uhr Nachmittags, nach Kopenhagen abgesandt werden.

Berlin, den 12. April 1844.

General-Post-Amt.

Inland.

Berlin, 13. April. Se. Maj. der König haben dem regierenden Herzoge zu Sachsen-Koburg und Gotha Durchlaucht den Schwarzen-Adlerorden verliehen.

Angekommen: Der Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am k. schwedischen Hofe, Graf v. Galen, von Münster — Abgereist: Ihre Durchlauchten der Fürst und die Fürstin v. Schaumburg-Lippe, so wie Hochderen Kinder, der Erbprinz und die Prinzessin Ida, nach Neu-Strelitz. Der General-Major und Kommandant von Magdeburg, v. Fischer, nach Magdeburg.

× **Berlin,** 13. April. Ueber den Handwerker-Verein, dessen Bildung, wie ich schon früher meldete, an dem Widerstande scheiterte, welchen die Mehrzahl der Theilnehmer dem vorwiegenden Einfluß der Geistlichkeit entgegensetzte, sind jetzt zwei Lesarten im Umlauf. Nach dem einen Gerücht sollte er unverweilt auf Grundsätzen zu Stande kommen, die jedes religiöse Element ausschlößen. Daß dies geschehen möge, bleibt von ganzem Herzen zu wünschen, denn die Bildung solcher Vereine mit rein sozialen Tendenzen ist nicht allein für unsere Residenz, sondern überall eine Nothwendigkeit. Die Mehrzahl des Gesellenstandes fühlt das Bedürfniß, sich von dem rohen Herbergstreiben zu entfernen und in einer gesitteten Gesellschaft ihre freie Zeit zuzubrigen, um sich würdig auf den dereinstigen Stand als Meister und Bürger vorzubereiten. Bei allen spricht sich zugleich das Verlangen aus, sich mit den täglichen Fortschritten der Industrie durch Lektüre und belehrende Unterhaltung bekannt zu machen, wozu es ihnen jetzt an aller Gelegenheit fehlt. Sie müssen vielmehr in den Herbergen sich umhertreiben, weil diese der einzige Ort sind, wo sie mit den Gewerksgenossen gemeinsame Angelegenheiten zu besprechen im Stande sind. Nach dem zweiten Gerücht hätte man die Absicht, die kirchlichen Interessen auf alle Weise zu befördern und zu dem Ende ganz in der Stille einen Verein zu schließen, der dem Einfluß der Geistlichkeit völlig anheim fiele. Nach diesem Prinzip würde man alle Diejenigen, welche der ersten vorberathenden Versammlung als Gegner der Kirchlichkeit „mit Vorbehalt" beitreten, stillschweigend auf die Seite schieben, und die Oeffentlichkeit überhaupt nicht weiter zu Rathe ziehen. Daß hier nur ein sehr verkrüppeltes und verkümmertes Resultat zu Tage kommen könnte, bedarf keines Beisatzes. Die Oeffentlichkeit, die Gemeinsamkeit mit der Außenwelt ist es allein, die allen solchen Bestrebungen wahren Impuls und nachhaltigen Lebensodem verleiht; schiebt man jene Theilnahme auf die Seite, so beraubt man sich selbst der Existenz. Aber es wird dabei nicht einmal bleiben, die Oeffentlichkeit ihrerseits wird angreifend verfahren und der Einfluß auf die Bildung der gedachten Vereine ertrotzen, welchen man ihr im Widerspruch mit dem Zeitbedürfniß vorenthält. Bei dem heutigen gewaltigen Andrange nach Entwickelung und Fortschritt müssen kleinliche Partikular-Interessen überrannt werden. Möge man dies beherzigen und in naher Zukunft eine Generalversammlung zusammenberufen, in welcher ein neues Statut berathen und der Handwerkerverein definitiv constituirt werden könnte. Es ist nicht zu übersehen, von welchem Einfluß dies Beispiel der Residenz für alle Provinzen sein würde. — Mit Bedauern sehen die Beamten des hiesigen Kriminalgerichts den Direktor Temme aus ihrer Mitte scheiden. Ein solennes Abschiedsmahl wird ihm in den nächsten Tagen als ein Zeichen freundlicher Gesinnung von den Mitgliedern des Gerichts gegeben werden. Ob die von Temme bisher mit vieler Umsicht und im liberalen Geiste redigirte juristische Wochenschrift im Verlage der Jonasschen Buchhandlung fortbestehen und wer dann sein Nachfolger in der Redaktion sein wird, ist noch nicht bestimmt. Die juristische Literatur verliert jedenfalls durch Temme's Versetzung nicht unbedeutend, da es unmöglich ist, daß er am äußersten Ende der Preußischen Monarchie dafür so thätig sei, als hier, wo er mit den Erscheinungen des Tages stets gleichen Schritt halten konnte. — Den griechischen Angelegenheiten wendet man am hiesigen Platz fortwährend eine nicht geringe Aufmerksamkeit zu. Man erkennt es sehr wohl, daß der König durch Sanctionirung der Constitution noch keineswegs alle Aufgaben gelöst hat. Es beginnen dieselben vielmehr nach der schwierigern Seite erst recht eigentlich. Die unruhigen Bewegungen im Innern, die Bildung eines populären Ministeriums, die Vertretung der nationalen Politik gegen äußere Intriguen, Alles dies wird noch eine längere Zeit in Anspruch nehmen. Auffallend, oder vielmehr nicht auffallend ist es, daß sich besonders der große österreichische Staatsmann für die junge Constitution interessiren soll. Ich sage *nicht* auffallend, denn es sind dem aufmerksamen Beobachter am politischen Himmel schon seit längerer Zeit Spuren hervorgetreten, die darauf hinweisen, daß die österreichische Diplomatie Miene macht, Systeme sich zuzueignen, die dem bisherigen schnurstracks entgegen stehen. Ob diese neue Richtung aus einer Ueberzeugung des Zeit-Bedürfnisses entsprang oder ob ihr selbstsüchtige Motive zum Grunde liegen, darf um so mehr der Zukunft überlassen bleiben, als der augenblickliche Effekt derselbe ist. Jedenfalls dürften Ihre Leser diesen Punkt im Auge halten, um manche Dinge in und um Frankfurt zu begreifen.

** **Berlin,** 13. April. Unsers Königs Majestät haben während des Osterfestes an einem leichten Krankheitsanfall gelitten, das endlich eingetretene günstige Wetter hat aber selbigen, wenn nicht beseitigt, so doch zu dessen rascher Beseitigung beigetragen. — Als ganz gewiß kann ich Ihnen melden, daß schon im künftigen Monat ein Besuch der Kaiserin von Rußland an unserm Hofe erwartet wird. Der Oberst und Flügeladjutant von Thümen und der Direktor des Cours-Büreaus, Geheime Hofrath Friedrich, werden dieser Tage nach der Landesgränze abgehen, um die Reise Ihrer Majestät zu leiten. Die hohe Frau wird jedenfalls längere Zeit in Potsdam verweilen, — ob sie später noch ein süddeutsches Bad (Wiesbaden) besuchen wird, scheint nicht entschieden. — Die Dampfschiffverbindung zwischen Stettin und St. Petersburg, deren Eröffnung erst für das Jahr 1845 in Aussicht gestellt war, wird bereits in diesem Jahre, und zwar im Monat Mai, beginnen. Seitens unseres Gouvernements ist zu diesem Zweck das bekannte dänische Schiff „Frederik VI." gemiethet worden. Später wird ein in England bestelltes eisernes Dampfboot in Gebrauch kommen. Man ist hier allgemein erfreut darüber, daß durch diese Maßregel unserem Staate auch während der Sommermonate der Transitverkehr nach und von Rußland erhalten wird. — Im Staatsrathe ist in den letzten Sitzungen vor den Osterferien ein neues Gesetz über Handelsfreiheit und der veränderte Entwurf des Ehescheidungsgesetzes in Berathung gewesen. — Die in den gestrigen hiesigen Zeitungen enthalten gewesene amtliche Warnung gegen Zeichnungen neuer Eisenbahnunternehmungen und den Ankauf von Quittungsbogen nicht konzessionirter Bahnen hat unter den Börsenspekulanten einen panischen Schrecken erregt. Die Comtoirs der Bankiers, bei welchen in den letzten Tagen zu solchen Bahnen gezeichnet und eingezahlt worden ist, wurden fast gestürmt; jedermann wollte sein Geld zurück haben. Indessen wird die vom Staate erlassene Warnung allgemein gebilligt und man hofft, dem Börsenschwindel noch kräftigere Schranken gesetzt zu sehen. — Heute wird bei den hiesigen Hauseigenthümern ein Circulare in Umlauf gesetzt, in welchem von dem Berliner Verein zur Linderung der Noth der Weber und Spinner im schlesischen Gebirge zu Subscriptionen auf Leinenfabrikate aufgefordert wird. Die Zahlung der gezeichneten Beträge erfolgt bei dem Rendanten der Seehandlungskasse, Hofrath Teichert, bis ult. d. M., später wird dagegen Leinen geliefert. Die bedeutendsten Personen der Residenz haben die Leitung dieses Unternehmens übernommen, von welchem wir uns die wohlthätigsten und nachhaltigsten Folgen versprechen. — Gestern feierte der Kassirer des hiesigen Hofpostamtes Marzahn sein 50 jähriges Dienstjubiläum, er wurde auf diesen Anlaß von des Königs Majestät zum Rechnungsrath ernannt. Ich erwähne dieses Umstandes, weil der vorliegende Fall der erste ist, daß ein subalterner Postbeamte das Rathsprädikat erhalten hat. Der auch bei Ihnen beliebte Schauspieler L. Schneider trug bei dem Festmahle, zu dem sich etwa 300 Personen eingefunden hatten, ein trefflich gedachtes, die Hauptphasen des Jubilars umfassendes scherzhaftes Gedicht vor.

* **Berlin,** 13. April. Mehreren hiesigen Grund-Besitzern ist das bedeutende Kapital von 1½ Millionen Thalern, welches der verstorbene Graf v. Nassau zu 3½ pCt. auf deren Häusern stehen hatte, von den Erben gekündigt worden. Die dabei betheiligten Häuserbesitzer gerathen dadurch in große Verlegenheit, indem es gegenwärtig sehr schwer ist, große Geldsummen auf die sichersten Hypotheken zu erhalten, weil alles Geld von der Eisenbahn-Aktien-Spekulationswuth absorbirt wird. Wahrscheinlich werden es unter solchen Umständen die Erben des Grafen von Nassau zu keiner Subhastation kommen lassen. — In dem so eben erschienenen zweiten Theile der Mysterien Berlins von Schubar werden einige Personen aus den höhern Ständen sehr treu gezeichnet, weshalb dieser Band aufs Neue großes Interesse erregt. Einige Censurstriche sollen das frühere Erscheinen dieses zweiten Theils gehindert haben.

Nachdem Bruno Bauer's Geschichtswerk, wie Sie bereits gemeldet, dem Publikum übergeben ist, wäre es an der Zeit, eine Charakteristik desselben zu geben, wenn dies nicht die Aufgabe kritischer Blätter wäre, denen wir nicht vorgreifen wollen. Wir begnügen uns daher, um den Standpunkt zu charakterisiren, von dem aus der Verfasser an die Geschichtsschreibung des achtzehnten Jahrhunderts gegangen ist, den Gedankengang des „Eingangs" auszuziehen. Erst mit dem 18. Jahrhundert, sagt Bauer, beginnt die „Geschichte der Menschheit, die Geschichte, welche den Gedanken der Menschheit erzeugt und die Stiftung einer menschlichen Gesellschaft sich zur Aufgabe gesetzt hat." Aber das 18. Jahrhundert „hat den Versuch gemacht, den neuen Gedan-

ken auf den Boden und innerhalb der Schranken der hergebrachten Ueberlieferungen und Vorstellungen zur Anerkennung zu bringen. Dieser Versuch mußte scheitern durch die Inconsequenz und den Widerspruch, wonach der Fortschritt, die Humanität als Privilegium und Egoismus auftraten, so daß der reine Egoismus der Nationalität und des Vorrechts, der Egoismus des Bestehenden und Herkommens, welcher jenem gegenübertrat, zum Siege kam und nun die Reaction gegen die Ideen, die das 18. Jahrhundert in Unruhe versetzt hatten, folgte; eine Reaction, die indessen nur dazu diente, diese Ideen zur vollendeten Reinheit zu bringen. Deutschland, welches dadurch einzig ist, daß es ein Land ohne Volk und Gesellschaft (??) ist, darf sich rühmen, zur vollendeten Theorie in unsern Tagen den Grund gelegt zu haben. Ist es dazu bestimmt, das auszuführen, was die andern Völker unvollendet gelassen haben?" Wie auch die bevorstehende Geschichte diese Frage beantworten sollte: der Geschichtschreiber hat „die Frage zu beantworten, wie durch die Kämpfe des 18. Jahrhunderts und durch die folgende Reaction jene Reinheit der Theorie möglich würde." Darum fängt er mit Deutschland an: „durch die sumpfige Niederung müssen wir uns durcharbeiten, um zu der Höhe zu dringen, die das Schlachtfeld der Gegenwart und nächsten Zukunft beherrscht." Das möge genügen, um zu zeigen, daß hier eine ganz neue, fruchtbare Auffassung der Geschichte gegeben ist. Was nun das Verhältniß der neuern Ausgabe dieses Werkes, wie sie jetzt vorliegt, zu der ersten Bearbeitung betrifft, so wollte sich der Verfasser darüber erst aussprechen, wenn die Aktenstücke seiner Verhandlungen mit den Behördem dem Publikum vollständig vorliegen würden. Da aber das Erkenntniß des Ober-Censurgerichts bereits bekannt geworden ist, und vor der Veröffentlichung der andern zahlreichen und umfassenden Aktenstücke Mißverständnisse nicht unmöglich sind, so wird es passend sein, wenn wir vorläufig melden, daß die neue Bearbeitung als eine Verbesserung zu bezeichnen ist. Es sind nur einzelne Stellen — nämlich zehn — die von dem Ober-Censurgericht für zum Druck nicht zulässig erklärt worden sind; eine ausgenommen, betreffen sie sämmtlich das religiöse Interesse, um welches es sich in der geschilderten Zeit handelt. Der Censur konnten sie nur deßhalb verfallen, weil die Reflexion weniger als in den übrigen Theilen des Werkes zur reinen Geschichtsdarstellung verwandelt war; der Verfasser würde sie ohne Zweifel selbst gestrichen haben, wenn er in diesem Augenblicke eine neue Ausgabe seiner Schrift zu bearbeiten gehabt hätte. Das Erkenntniß des Obercensurgerichts hat er daher benutzt, um sein Werk an den Stellen, wo es ein paar Schwächen darbot, zu verbessern. Diejenigen, die an einem Werke immer nur das interessant finden, was gestrichen ist, werden sich deshalb in ihren etwaigen Muthmaßungen über vermeintlich starke Stellen, die ihre Neugierde reizen, sehr getäuscht sehen; der Verfasser wird es vielleicht nicht einmal der kleinen Mühe für werth halten, ihre Neugierde durch Veröffentlichung jener Stellen, die er gern zum Opfer gebracht hat, zu stillen. Es liegt somit der merkwürdige Fall vor, daß das Publikum die neue Ausgabe eines Werkes erhält, dessen frühere Ausgabe ihm unbekannt geblieben ist und mit dem Willen des Verfassers unbekannt bleiben soll. Etwas Anderes ist es mit den Aktenstücken dieses merkwürdigen Prozesses, der nun gerade ein halbes Jahr gedauert hat; sie werden mit der Zeit dem Publikum vorgelegt werden und den Beweis führen, welchen Aufwand von Geist, Kraft, Ausdauer und Taktik die Prozesse erfordern, welche die Gebrüder Bauer im Laufe dieses Winters zu führen hatten. Der eine Prozeß, welcher vor einem literarischen Staatsgericht geführt wurde, ist nun beendet; wir wollen sehen, wie der andere enden wird, in welchem eine Literaturfrage vor einem Kriminalgericht entschieden werden soll. Inzwischen gehen die Unternehmungen der Bauer'schen Buchhandlung in Charlottenburg rüstig vorwärts. Seit längerer Zeit befindet sich bereits unter der Presse der Abdruck des „Briefwechsels zwischen Bruno Bauer und Edgar Bauer während der Jahre 1839—1842 aus Bonn und Berlin": ein Briefwechsel, der, wie man behaupten hört, wegen der lebhaften Art und Weise, wie eine der bedeutendsten Collisionen unserer Zeit durch alle Verwickelungen der streitenden Interessen hindurch geführt und zur Lösung gebracht wird, ein Drama genannt werden könne. Er wird ein interessanter Beitrag zur Geschichte werden und namentlich am Rheine sehr interessiren; indessen steht wohl seine Veröffentlichung noch nicht so nahe bevor, als e beabsichtigt sein mochte. — Auch der Briefwechsel Clemens Brentano's mit seiner Schwester Bettina ist im Druck bald vollendet. Zu gleicher Zeit befindet sich von der Verfasserin des s. g. Königsbuches („dies Buch gehört dem Könige") ein neues Werk unter der Presse, welches man „Geheimnisse von Deutschland" wird nennen können. Es wird nämlich eine Reihe von Aktenstücken enthalten, die sich auf die Noth, die Lebensweise und den gesammten Zustand der besitzlosen Volksklasse beziehen und der Verfasserin aus den verschiedensten Theilen von Deutschland zugekommen sind. Auch die Proletarier werden ihre Portfolio's erhalten, und wahrscheinlich wird man aus denselben ersehen, daß mit ihnen eben so wenig etwas anzufangen ist, wie mit den Armen an Geist, deren Geheimnisse bereits durch eine Bibliothek von Portfolio's aufgedeckt sind. Doch ist es wichtig zu wissen, woran man ist, was man also zu thun hat. (Köln. Ztg.)

Der rühmlichst bekannte Chef des hiesigen Ober-Censurgerichts, Herr Bornemann, auch als juristischer Schriftsteller ausgezeichnet (sein Vater, in der Geschäftswelt oft erwähnt, gehört zu der hiesigen Lotterie-Direktion), hat vor einiger Zeit an die allerhöchste Stelle eine Denkschrift über die Wirksamkeit des unter seiner Obhut stehenden Instituts eingereicht. Diese Denkschrift, über deren gewichtigen Inhalt natürlich nur Bruchstücke in das Publikum kommen konnten, gereicht eben so Demjenigen zur Ehre, der sie verfaßt, wie zum Ruhme Dessen, der sie entgegenzunehmen geruhte. Denn es spricht sich darin ein sehr unbefangener, im Allgemeinen anerkennender Sinn über die bisherigen Leistungen der vaterländischen Presse aus, der einigermaßen im Widerspruch mit den gehässigen Insinuationen Derjenigen steht, die in ihrer Befangenheit einen großen Theil der an verschiedenen Punkten auftauchenden Mißstimmungen der Presse aufzubürden sich erkühnten und deshalb Vorschläge zu ihrer „Reorganisation" zu machen für gut befanden. Ich habe schon wiederholentlich darauf aufmerksam gemacht, wie die Thätigkeit des Ober-Censurgerichts nach jeder Seite hin als eine würdige, milde, literarisch-unbefangene erscheint, eine Thätigkeit, die sich auf das Gesetz und seine formulirende Voraussicht stützt, die, im Sinne verständiger, maßvoller Freiheit wirkt und der wir Vieles verdanken, sowohl in der Geltendmachung desjenigen, was man als wahren Freimuth bezeichnen muß, wie in der Beseitigung dessen, was als radikale, als sozial-revolutionäre Theorie, wenn es auftauchte, nur die Zustände der Freiheit und des protestantischen Bürgerthums gefährden könnte. In den Augen Verständiger, Voraussichtiger, die das Gefährliche und zugleich das Unhaltbare jener Theorien kennen, hat das Ankämpfen gegen die letztern, wo sie literarisch sich geltend machen wollen, gewiß sein Verdienst, insofern diese Geltendmachung in einem Augenblick Das umzustürzen droht, was ruhige Menschen, die Freunde der protestantischen Freiheit, in Jahrzehnden mit sorgfältiger Mühe aufzubauen und aneinander zu fügen bestrebt waren. — — Gewiß: die öffentliche Meinung in Deutschland kann bei dem Rückblick auf die bisherige Wirksamkeit des Ober-Censurgerichts dieselbe nur mit aufrichtigem Dank anerkennen, mit Dank gegen den erhabenen Fürsten, der das Institut in das Leben rief, mit Dank auch gegen diejenigen wackern Männer, welche die Idee ausbauten in Unparteilichkeit, in Freimuth und in Liebe für die Literatur. Diese Liebe bleibt die Hauptsache; und sie vermißt man gerade bei den meisten Beamten. Es ist nothwendig, daß man den norddeutschen Geist in seiner Geschichte, in seinem Ringen, in seinen wunderbaren Schwingungen seit der Reformation kennt, um die norddeutsche Literatur zu verstehen und auch ihre scheinbaren Abwege mit versöhnlichem Auge zu betrachten. Mit rigorösem Dreinschlagen, mit dick aufgetragenen Censurstrichen, mit Absprechen, mit Verdammungsurtheilen ist es da nicht abgethan; denn man verdammt sich selbst. Man muß sich förmlich hineinleben in die norddeutsche Bewegung, um ihre Blüthe, die gegenwärtige Literatur, als nicht von einem giftigen Wurm zerfressen zu betrachten; und diejenigen, die in ihrem bornirten Wesen da ohne Weiteres mit „Unfug", mit „subversiven Tendenzen", mit „Verlockung" um sich werfen, stehen auf demselben Standpunkte, wie Diejenigen, welche sich neulich erkühnten, die Institute des Protestantismus kurzweg als „Unfug", als „Verlockung", als „Carbonarismus" zu bezeichnen. Der Unterschied ist nur der, daß die Letzteren von ihrem Standpunkt konsequent sind, indem sie die Reformation schon für einen verlockenden Unfug halten, daß die Ersteren aber, weil sie ja integrirende Theile dieses „Unfugs" sind, sich eigentlich selbst an den Pranger stellen, und, im Grunde genommen, sich gar nicht über die ihnen jüngst aus Baiern zugekommenen Gevatterbriefe zu beklagen haben. Wir thun vielleicht Unrecht, daß wir die Sachen so nackt hinstellen; aber ein solches argumentum ad hominem, in recht populärem Ton vorgetragen, kann Denen gar nichts schaden, die sich die sieben Weisen des protestantischen Deutschlands dünken. Das Ober-Censurgericht hat, das muß man anerkennen, in allen von ihm bisher veröffentlichten Aktenstücken sich niemals erniedrigt, das Organ jener bornirten Partei zu werden, sondern sich vielmehr bemüht, den Flug maßvoller, unbefangener Ansichten, wie sie dem Genius der Nation und dem Genius Nord-Deutschlands zusagen, anzuregen und zu begünstigen. Darum hat jenes Institut auch von vorn herein der Dank und das Vertrauen der Nation begrüßt; und beide sind der beste Beweis dafür, daß die Regierung, wenn sie das Klare und Verständige bietet, sich auch des Beifalls der Klaren und Verständigen zu erfreuen hat, und daß also von einer Opposition um jeden Preis bei uns gar nicht die Rede ist. Darin, daß jenes Institut freiwillig hervorgegangen ist aus dem Willen unseres erhabenen Monarchen, der schon als Kronprinz den Gedanken in sich umhertrug und pflegte, daß demselben auch die allerhöchste Huld bis auf den heutigen Tag verblieben ist: darin liegt eine erfreuliche Bürgschaft. — Uebrigens erzählt man mir noch, Herr Bornemann habe in seinem Berichte beantragt, mehrere der Mitglieder des Ober-Censurgerichts in Zukunft so stellen, daß sie sich fortan allein mit den literarischen Gerichtsfunktionen befassen könnten, und daß mithin gewisse, recht unangenehme Verzögerungen beseitigt und ganz erledigt würden. Man erzählt ferner, daß des Königs Majestät jenen merkwürdigen Bericht mit Güte und Wohlwollen entgegenzunehmen geruht haben.

(Bremer Ztg.)

Die Weser-Zeitung sagt in einer Correspondenz „Von der Ostsee" über die von den Zeitungen projektirten Reisen des Kaisers von Rußland: „Der arme Kaiser! Ihm steht ein strapazanter Sommer bevor, wenn er die Reiseroute inne halten will, welche die Journalisten ihm vorschreiben. Von Asien nach Europa, vom Kaukasus nach Paris, von Wien nach Kopenhagen! Das sind Entfernungen, die auch dem russischen Kaiser etwas unbequem sein dürften. Wir wollen deshalb einige Punkte aus dieser Route streichen, und zwar Kopenhagen zunächst. Kaiser Nikolaus wird, wie ich Ihnen aus bester Quelle mittheilen kann, in diesem Jahre nicht nach der dänischen Hauptstadt kommen."

Posen, 10. April. Der Sinn für Oeffentlichkeit ist bei uns im Zunehmen. Sehr gelegen kommt uns daher das Erscheinen einer Allgemeinen Preußischen Kommunal-Monatsschrift, als deren Redaktion die Buchhandlung der Gebrüder Scherk auftritt, hinter deren Schilde jedoch ein namhafter preußischer Publizist, welcher seinen bisherigen Aufenthaltsort Berlin gegen Posen vertauschen wird, thätig sein soll. Nach den veröffentlichten Circularen werden städtische und ländliche Verwaltungs-Angelegenheiten den Gegenstand der Besprechung bilden, welche sich auf die Grundlage der preußischen revidirten Städte-Ordnung stützen soll.

(A. P. Z.)

Koblenz, 9. April. Die große Sensation, die das gemeldete plötzliche Einstellen der musikalischen Hochämter hier hervorbrachte, so wie die vielfachen Redereien, die darüber im Publikum kursirten, gaben Veranlassung, daß man den Gegenstand in näheren Betracht zog, und so fand sich denn der bereits genannte Pastor, der ohnehin ein Feind jeder kirchlichen Aufregung und Zwietracht ist, veranlaßt, das Verbot in eignem Namen wieder zurückzunehmen, um alle fernern gehässigen Diskussionen darüber abzuschneiden. Am Ostersonntage ward sonach eine Messe von Regini in der Kirche zu „Unserer lieben Frau" mit gewohnter Präzision aufgeführt, aber die Verhältnisse sind im Uebrigen nichtsdestoweniger dieselben geblieben. Auf der andern Seite beabsichtigt dagegen ein Theil der evangelischen Gemeinde hier für den äußeren Gottesdienst mehr zu thun, namentlich während desselben musikalische Kirchengesänge mit Orchesterbegleitung auszuführen, überhaupt den Gottesdienst nach der preußischen Liturgie zu begehen. Es sind deshalb dem Pfarramte die Anträge gemacht worden und man erwartet dessen Entscheidung. (D.-P.-A.-Z.)

Aachen, 10. April. Heute Morgen ist Prinz Albert, der Gemahl der Königin Viktoria, auf seiner Rückkehr von Deutschland, wieder hier durch nach Belgien gereist. (Aach. Ztg.)

Deutschland.

Rostock, 4. April. Einer der Streitpunkte in der mecklenburgischen Ritterschaft, jedoch von untergeordnetem Interesse, betrifft die Titulatur. Es ist nämlich in dem mecklenburgischen Grundgesetze von 1755 in den §§ 357 und 358 vorgeschrieben, daß denen von der Ritterschaft in allen Ausfertigungen von gesammten Collegiis zu Anfang der Gnadengruß, und am Ende die Gnadenversicherung, so wie das Prädikat „Vester" den Landräthen aber „Edler" gegeben wird, denen vom Adel die Partikel „von" vor dem Geschlechtsnamen vorgesetzt werden solle. So klar nun auch hier ausgesprochen ist, daß die Titulatur im Uebrigen bei allen Mitgliedern der Ritterschaft gleich sein solle, nur daß der Landrath das Prädikat „Edler," und die vom Adel die Partikel „von" haben sollen, so ist doch bisher den Gutsbesitzern bürgerlichen Standes diese Titulatur versagt. Darüber ist öfters von den Letzteren Beschwerde geführt, und so auch in neuerer Zeit während der gegenwärtigen Differenzen, wobei aber nicht zu übersehen ist, daß die Gutsbesitzer bürgerlichen Standes die Erklärung abgegeben haben, daß ihnen die Titulatur selbst ganz gleichgültig sei, und daß sie vorzögen, daß dieselbe abgeschafft werde, daß sie aber nicht zugeben konnten, daß ein der Ritterschaft gegebenes Recht, nur Anwendung finde auf die adeligen Mitglieder derselben. Eine offizielle Erklärung hat hierüber die Landesregierung, wenigstens in neuerer Zeit, nicht gegeben, jedoch wurde dem Referenten vor einiger Zeit berichtet, es sei der Befehl gegeben, bei allen Regierungsverfügungen den Gutsbesitzern bürgerlichen Standes ganz dieselben Curialien und Titulatur wie den adeligen Mitgliedern der Ritterschaft zu ertheilen. Neuere Regierungsrescripte,

welche der Referent gesehen hat, bestätigen dieses. Es scheint daher als richtig angenommen werden zu können, daß auch dieser Differenzpunkt für die Zukunft gehoben ist, was denn allerdings nur insofern irgend eine Wichtigkeit hat, wie dadurch ein bisheriger durch gar nichts motivirter Unterschied der adeligen und bürgerlichen Mitglieder der mecklenburgischen Ritterschaft entfernt ist. Vielleicht mag dies auch ein Schritt weiter zur Beseitigung der nur lästigen Curialien und nichtssagenden Titulaturen sein, in welcher Beziehung unsere Landesregierung schon früher wirksam gewesen ist, indem Sie durch eine Verordnung vom 23. Septbr. 1837 für alle Landesbehörden, soweit nicht landständische Gerechtsame die Beibehaltung erforderlich mache, die Curialien und den Curialstyl abgeschafft hat. (Hamb. N. Z.)

Rußland.

Warschau, 6. April. Die aus der Königsberger Zeitung in mehrere andere Blätter übergegangene Korrespondenz aus Lyck, laut welcher zwei durch Irrthum des Kutschers die russische Grenze überschreitende Reisende von den Grenzaufsehern mit beispielloser Strenge behandelt wurden, hat den gerechten Unwillen des Fürsten-Statthalters auf sich gezogen. Da jedoch solche Berichte nicht immer, wie die Erfahrung gelehrt, die strenge Wahrheit enthalten, sondern oft erfunden oder entstellt sind, so hat der Fürst eine genaue Untersuchung anbefohlen, um, im Fall sich die Sache als wahr herausstellt, die betreffenden Grenzaufseher zur verdienten Strafe zu ziehen. (D. A. Z.)

Großbritannien.

London, 6. April. Das Oberhaus hat vor einigen Tagen sein Urtheil in dem Prozesse des der Bigamie angeklagten Irländers abgegeben, welcher, der anglikanischen Kirche angehörend, unter dem Vorwande, daß seine erste Ehe mit einer Presbyterianerin ungültig wäre, weil dieselbe nicht von einem anglikanischen Priester eingesegnet worden sei, zu Lebzeiten seiner Frau eine zweite Ehe eingegangen war. Die irländischen und englischen Richter hatten bekanntlich in der Sache schon zu Gunsten des Verklagten entschieden und dem Oberhause, als höchster Appellations-Behörde, lag nunmehr die Endentscheidung in der überaus wichtigen Frage vor, was das Gesetz in Bezug auf die gemischten Ehen in Irland bestimme. Das Oberhaus hat durch sein Urtheil das dunke Gesetz aufgeklärt. Lord Dennian, Chief Justicia oder erster Richter von England, Lord Brougham, Ex-Kanzler von England, und Lord Camppell, der Kanzler von Irland gewesen ist, haben zwar gegen das Urtheil der früheren Richter und zu Gunsten der Gültigkeit der in Frage gestellten Ehe entschieden, aber Lord Lyndhurst, der jetzige Lord-Kanzler, Lord Cottenham, sein Vorgänger, und Lord Abinger, Präsident des Exchequer, haben das erste Urtheil bestätigt uud gegen die Gültigkeit der Ehe erkannt. Bei Stimmengleichheit in Rechtssachen bleibt das negative Urtheil des Oberhauses in Kraft, im gegenwärtigen Falle also das letztere. Das Ehegesetz erhält dadurch eine Deutung, die es bis dahin nicht hatte, die aber nothwendig die Aufregung der irländischen Presbyterianer, welche, wie wir kürzlich meldeten, sich keinesweges beruhigt haben, noch vermehren muß; denn es besagt nun nicht mehr, daß die katholischen Priester oder die presbyterianischen Prediger oder andere nicht das Recht haben, gemischte Ehen einzusegnen, sondern es sagt jetzt viel allgemeiner, daß diejenigen allein, welche in der anglikanischen Kirche ordinirt sind, dazu befugt sind. Das Gesetz unterwirft somit der Staatskirche die gemischten Ehen aller Dissenters.

Frankreich.

Paris, 8. April. Die Frage in Betreff der Emancipation der Sclaven in den französischen Colonien ist von dem Ministerconseil neuerdings in Berathung genommen worden. Man versichert, ganz in kurzem werde ein Gesetzentwurf in Bezug auf diese Angelegenheit den Kammern vorgelegt werden. Demselben sollen die Ansichten des Marine-Ministers, Baron Mackau, welcher vier Jahre lang Gouverneur der Antillen gewesen, zu Grunde gelegt sein. Den Neger-Sclaven soll das unbedingte Recht zuerkannt werden, sich loszukaufen, während bis jetzt die Colonisten die Freigebung ihrer Sclaven verwei„ern konnten; der Loskauf hätte jedoch mittels der Ersparnisse der Sclaven selbst zu geschehen; der Staat würde auf seine Rechnung den Loskauf nur derjenigen Sclaven, welche sich besonders auszeichnen, befördern, demnach seine Mitwirkung nur als Belohnung eintreten lassen. Der Staat verspricht sich von diesem Systeme einen doppelten Vortheil; er hofft, dadurch die Sclaven zur Arbeit und Sparsamkeit aufzumuntern und sie stufenweise für ersprießlichen Genuß der Freiheit vorzubereiten; auch glaubt er, daß auf solche Weise die Emancipation nach und nach bewerkstelligt werden könne, ohne daß man genöthigt wäre, dem Mutterlande große Geldopfer aufzubürden. (F. J.)

Paris, 9. April. (Telegraphische Depesche.) Der Bar. von Bourqueney schreibt aus Konstantinopel unter dem 24. März dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, daß der Reiseffendi, Rifaat Pascha, in die Hände der beiden ersten Dolmetscher der Gesandten Frankreichs und Englands nachstehende officielle Note vom Datum des 21. März niedergelegt hat: „Se. Hoh. der Sultan hegt den unwiderruflichen Entschluß, die freundschaftlichen Beziehungen aufrecht zu erhalten und die Bande vollständiger Sympathie mehr und mehr enge zu knüpfen, welche ihn mit den Großmächten vereinigen. Die hohe Pforte verpflichtet sich, (s'engage), durch wirksame Mittel zu verhindern, daß in Zukunft ein Christ, wenn er den Islam wieder abschwört, hingerichtet werde."

Gestern Abend wurden nach einem Ministerrathe, welcher im Tuilerienschloß gehalten wurde, mehrere Couriere nach Italien, Spanien und Belgien abgeschickt.

Lyon, 7. April. Die Kohlenarbeiter in den Minen zu Rive de Giers, fünf Stunden von Lyon, haben wegen Lohnverringerung ihre Arbeit ausgesetzt. Da man zu fürchten schien, daß auch in St. Etienne dieses Auflehnen um sich greifen möchte, hat man mit Hülfe angerückten Militärs mehrere Arbeiter festgenommen. Bei versuchter Befreiung derselben durch einen großen Haufen Männer, Weiber und Kinder wurden Mehrere Opfer des auf sie gerichteten Gewehrfeuers. Diese Sache wird Aufsehen machen und trägt nicht dazu bei, die Dissonanz zwischen Arbeitern und Fabrikanten aufzulösen. — Für Jahn ist die unter einigen Deutschen auf Veranlassung des **Dr.** Lortet veranstaltete Sammlung bis 145 Franken gestiegen, welche an die Spenersche Zeitung in Berlin gesandt wurde. — Die Rede Bassermanns in der badischen Kammer über Religionsunterricht und der großherzige Brief des **Dr.** Zimmermann an König Ludwig von Baiern, welche Aktenstücke uns das Frankfurter Journal brachte, haben hier, Angesichts der verkehrten Richtungen des hiesigen Jesuitismus, Deutsche und Franzosen mit Freude erfüllt. (F. J.)

Spanien.

Madrid, 3. April. Es hat abermals ein Mordversuch gegen die Person des Generals Narvaez stattgehabt. Er wurde jedoch noch zur rechten Zeit durch die Wachsamkeit der Polizei vereitelt. Gestern Abend wurden 5 Individuen festgenommen und unter Bedeckung einer Brigade Stadtsergeanten ins Gefängniß gebracht. Ueber die näheren Details dieses neuen Mordversuchs hat noch nichts verlautet — General Narvaez wünscht, den Titel eines „Grafen v. Ardoz" zu erhalten. Es heißt, daß ihm diese Auszeichnung in kurzem durch königliche Ordonnanz werde verliehen werden. — Von Almeida, in Portugal, hat man Nachrichten vom 24. März. An diesem Tage hatten die Belagerer das Feuer gegen den Platz eröffnet, dem es an Munitionen aller Art fehlen soll. Es sollen den Belagerten indeß einige Verstärkungen von Coimbra zugekommen sein. — Die königliche Ordonnanz, durch welche der Finanzminister Carasco zum Grafen von Santa Ollalla ernannt wird, ist nunmehr erschienen. (F. J.)

Portugal.

Den neuesten bis zum 3. April aus Lissabon reichenden Berichten zufolge scheint die Insurrektion endlich wirklich ihrem Ende nahe zu sein. Das „Diario" kündigte nämlich am 2. an, daß der Visconde da Fonte Nova in einer vom 29. März datirten Depesche die Vollendung sämmtlicher Batterien vor Almeida angezeigt habe, und eine telegraphische vom 3. von Oporto in Lissabon angekommene Depesche zeigte an, daß das Feuer gegen die Festung am 30. März begonnen habe. Wenn sich diese Nachrichten bestätigen, so darf man einer baldigen Uebergabe Almeida's entgegensehen, da die Festung fast ganz desarmirt und das Belagerungscorps gegen 4000 Mann stark ist. Die Guerilhas, deren neuerdings als Stützen der Insurrektion erwähnt worden ist, scheinen gänzlich verschwunden zu sein, doch wird behauptet, daß dem Grafen Bomfim das Versprechen gemacht worden sei, daß das Landvolk in Beira und Tras os Montes in Masse aufstehen solle, wenn er sich für Dom Miguel erkläre, auch will man wissen, daß General Macdonnell, der im Jahre 1833 die Miguelitische Armee befehligte, sich in Tras os Montes aufhalte, um die Krisis zu Gunsten des Infanten auszubeuten. — Der spanische Gouverneur von Ciudad Rodrigo, General Manso, hat für die Dauer der Belagerung Almeida's durch eine Proklamation den Eintritt aus der spanischen Provinz Salamanca nach Portugal auf das Dorf Dispo beschränkt, von wo die Heerstraße gerade auf die Stellungen der portugiesischen Truppen zuführt. — Daß übrigens die portugiesische Regierung sich noch keineswegs gegen die Insurrektion und ihre Folgen völlig gesichert hält, geht daraus hervor, daß ein Ministerial-Erlaß die von den Cortes nur bis zum 1. April genehmigte Suspension der constitutionellen Garantieen bis zum 23. April, dem Tage des Wiederzusammentrittes der Cortes, verlängert.

Italien.

Rom, 2. April. Die bekannten drei Clarissinnen aus Paderborn, welche vor anderthalb Jahren dem Franziskanermönche Goßler in Ordensangelegenheiten hierher folgten, wollen unsere Stadt in wenigen Wochen verlassen und nach dem Vaterlande zurückgehen. Wohlthätig gesinnte Landsleute machten ihnen ein so langes Hierbleiben möglich! Dem Vernehmen nach sind ihnen wenige von den Hoffnungen, mit denen sie in Rom eintraten, erfüllt worden. Möchten Gleichdenkende von ihnen lernen! Pater Goßler wird von seiner Pilgerfahrt nach dem gelobten Lande in Kurzem hier zurückerwartet. — Von Straßenräubereien hört man allerseits. Es ist dies um diesen Zeitpunkt im Jahre hier etwas Gewöhnliches; denn die Landstraßen sind mit Reisewagen bedeckt, welche reiche Engländer nach Rom bringen, die den Katholizismus während der stillen Woche auf der Höhe seines kirchlichen Lebens und Glanzes neugierig ansehen wollen. Das ist Lockspeise für die darbenden italienischen Gebirgsbewohner. Nicht leicht hat indessen in letzter Zeit irgend eine Beraubung so viel Aufsehen gemacht, als eine in der Nacht vom 30. März vor Terracina verübte. Acht Räuber machten sich an zwei Vetturiniwagen des Signor Angrisani, welche von Neapel 16 Passagiere, meist Franzosen, auch einige Deutsche, nach Rom bringen sollten. Die Reisenden waren verständig genug, den Banditen keinen Widerstand entgegenzusetzen, deren Zahl wohl leicht auf den ersten Signalschuß auf das Doppelte und Dreifache angewachsen wäre. Die Reisenden sind bis aufs Hemde ausgeplündert hier angekommen. Eine französische Dame von des Referenten Bekanntschaft entkam derselben Bande Tags zuvor nur mit Noth und großer Anstrengung ihrer Postpferde bei Fondi. Daß die Raubgesellschaft nicht aus Freibeutern, sondern aus politischen Mißvergnügten bestehe, wird durch viele Gründe unwahrscheinlich. Die päpstliche Regierung, auf deren Territorium der Anfall ausgeführt worden, hat den fremden Diplomaten, welche sich für ihre beraubten Landsleute verwendeten, jede mögliche Genugthuung versprochen. (D. A. Z.)

Schweden.

Stockholm, 5. April. Der Herzog v. Leuchtenberg ist erst gestern Morgen um $3\frac{1}{2}$ Uhr hier angekommen. Er hatte das Meer zu Schlitten von Finnland her passirt. Seine Suite dürfte viel später eintreffen. — Baron Krüdener hat, wie man vernimmt, dem Könige bei seiner Audienz von Seite seines Kaisers ein brillantirtes Crachan des Andreas-Ordens, und ein, des Kaisers lebhafte Theilnahme an des Königs Trauer bezeugendes eigenhändiges Schreiben überreicht.

Mit strenger Anwendung der bestehenden schwedischen Gesetze, hat das Swea-Hofgericht den Malermeister Nilson wegen seines Uebertrittes zum katholischen Glauben zur Landesverweisung aus Schweden und Verlust aller Erb- und Bürgerrechte in seinem Vaterlande verurtheilt.

Lokales und Provinzielles.

— * **Berlin**, 13. April. Das gestern von den hier lebenden Schlesiern veranstaltete landsmannschaftliche Mittagsmahl in dem Kroll'schen Wintergarten dürfte wohl eins der gemüthlichsten und heitersten Feste gewesen sein, welche seit langer Zeit in unsrer Haupt-Stadt stattgefunden haben. Gegen 200 Personen aus den verschiedensten Ständen nahmen Theil. Man konnte das Horaz'sche „Dulce est desipere in loco" mit Freuden wahrnehmen. Der Regierungs Rath v. Mühler (ein Sohn des Justizministers) brachte während des vom Landsmann Kroll trefflich bereiteten Mahls den ersten Toast auf den Landesvater aus, den zweiten las unser Landsmann Löwenstein (in unten stehendem Gedicht) vor, auf welches Louis Schneider sehr geistreich als Märker erwiederte. Herr Lehmann (aus Glogau) nahm später das Wort für die schlesischen Frauen und Jungfrauen. Der Prediger Berduscheck sprach einige herzliche Worte für die nothleidenden Schlesischen Weber, für die sofort eine nicht unbedeutende Kollekte gemacht wurde. Bei dieser Gelegenheit können wir den Justiz-Kommissaruis Scholtz, einen gebornen Breslauer, welcher von seinem gegenwärtigen Wohnsitz Schneidemühl zu dem vaterländischen Feste hergekommen war, nicht unerwähnt lassen, er bedachte unsere armen Landsleute besonders freigebig. Der Geh. Ober-Tribunal-Rath Höppe brachte dem Landsmann Justiz-Ministec Mühler, welcher durch Unpäßlichkeit verhindert war, an dem heitern Mittagsmahl Theil zu nehmen, ein inniges Lebehoch aus, worein alle Anwesenden laut einstimmten. Besondere Munterkeit rief auch das „Schläsierlied" von Kopisch und „a Tischliedel fer die Schläsinger" von Hoffmann hervor. Holtei hatte auch ein sinnreiches Gedicht eingeschickt, welches aber wegen der zu großen Heiterkeit nicht mehr vorgelesen werden konnte. Unser Landsmann Beckmann, welcher das Fest veranlaßt hatte, fehlte in der Versammlung, weil er eine Reise nach Hamburg unternommen hatte. — Ich lasse nun den oben erwähnten Trinkspruch auf unser liebes Schlesien von Rud. Löwenstein folgen:

Wenn der Lenz anbricht und die lauere Luft und der würzige
Duft die erwachten Gefilde durchwogen,
Dann kommen zurück zum Frühlingsfest, zum heimischen Nest
Zugvögel in Schaaren geflogen.

So zieht von der Fern' zur Heimath hin, bei des Lenzes Beginn, mit der Sehnsucht stürmischer Schnelle
Auch das Menschenherz, und es steigt und schwillt mit der Heimath Bild empor der Erinnerung Quelle.
Denn Erinnerung ist's, die mit Zaubergewalt, als lichte Gestalt, uns führt durch die Wüste der Sandmark,
Wo weder des Walds tiefschattiges Dach, noch ein kühlender Bach uns labt, und die Sonne ist brandstark;
Wo die Spree hinschleichet, so matt und schwach, wo Alles ist flach, wo kein Berg mit schwindelnder Spitz' ist,
Wo die Residenz, wo das Kammergericht, manch Jammergesicht und der Sitz des Berliner Witz ist.

Was dem Menschen lieb, was das Herz ihm hebt, was ihn froh durchbebt, das kann er ertragen nicht, einsam:
Die Heimath ist's, der Erinnerung Bund, die zur fröhlichen Stund' uns umschlinget Alle gemeinsam.
Wohl Mancher von uns zog lang schon aus in die Welt hinaus von der Eltern traulichem Heerde,
Und sah, vom Sturme des Lebens erfaßt, und gedrängt in Hast, nicht wieder die Heimatheerde.
Dem schaute wohl nach ein liebendes Herz, und dem voll Schmerz ein Jugendgenosse beim Scheiden,
Und jetzt, da zurück sich wendet sein Blick, sieht dort, vom Geschick er gebrochen die Herzen und Freuden;
Doch Manchem erschließet sich der Heimath Bild, wie ein Maitag mild, voll Duft und Blumen und Bläue,
Und des Landsmanns Wort und ein jegliches Blatt aus der Vaterstadt sind Kunden der Lieb' und der Treue.

O du liebliches Land, mein Heimathland, wo den Wolkenrand starkfüßige Berge erklimmen,
Wo von Burgen herab uns geheimnißschwer in Sag' und Mähr' herwehen der Vorzeit Stimmen!
O du liebliches Land, mein Heimathland, wo von Bergeswand wilde rauschende Bäche springen,
Wo früh und spät im Sonnenstrahl durch Berg und Thal viel Glocken und Sänge erklingen,
Wo der Wald aufrauscht, wo der Berggeist haust, wo die Oder braust, wo durchs Thal sich die Wellen ergießen,
All, überall durch Dorf und Stadt, wo Baum und Blatt, wo lebende Wesen nur sprießen!
O du liebliches Land, mein Heimathland, zu dir gewandt, Will ich nun den Becher kredenzen:
„Daß der Segen sich senke auf jegliches Feld, daß von Segen geschwellt, so Fluren als Häuser erglänzen,
„Daß der Hände Werk von Fülle belohnt, von Leide verschont, und kein Mühen bleibe vergebens,
„Daß auch dorthin, wo der Jammer wacht, bei Tag und Nacht der Lichtstrahl dringe des Lebens!
„Daß jegliches Herz im Heimathland, das uns verwandt durch Banden der Treu und des Blutes,
„Wie wir froh sei, wie wir aufjauchz' und einstimm' freudigen Muthes
„In den Herzensdrang,
„In den Herzensklang:
„Es lebe das schöne Heimathland, unser Schlesien, hoch!

Breslau, 12. April. Vom 1. Januar bis ult. März 1844 sind der hiesigen Armenkasse nachstehende Geschenke zugegangen. 1) Für Ablösung der Neujahrs-Gratulationen durch Herumsendung von Visitenkarten 199 Rthl. 19 Sgr. 6 Pf. 2) Von dem Donnerstagsverein im blauen Hirsch am Sylvesterabend a. p. 3 Rthl. 1 Sgr. 4 Pf. 3) Von dem Drechslermeister Hrn. Jander 5 Sgr. 4) Von den fremden Zimmergesellen bei einem von ihnen gegebenen Balle 3 Rthl. 5) Von den Schiedsmännern a) Herrn F. Reimann 15 Sgr.; b) Herrn Röhr 15 Sgr.; c) Herrn Rossi 1 Rthl. 6) Von der Johanna Moritz 2 Rtl. 7) Auf Winterholz a) von Herrn N. N. 2 Rthl.; b) Herrn Dagner 15 Sgr. und Herrn Militsch 10 Sgr.

Die Armen-Direktion.

† **Breslau**, 14. April. — Vorgestern früh zündete eine in einem Hause auf der Marstall-Gasse wohnende Wittfrau, wie gewöhnlich, Feuer in ihrem Stubenofen auf, um für sich und ihre Kinder das Frühstück zu kochen. Nachdem dies geschehen, und die Kinder zur Schule gegangen waren, entfernte auch sie sich in Geschäften aus dem Hause, ohne sich weiter um das Feuer im Ofen zu kümmern. Bald nach 11 Uhr kehrte zuerst ihr neunjähriger Sohn dorthin zurück. Als derselbe aber durch die geöffnete Thür in die Stube treten will, ist dieselbe so mit Rauch angefüllt, daß er augenblicklich wieder zurückstreten muß. Zwei Frauen, welche zufällig auf demselben Flure beschäftiget waren, nahmen den eben gedachten Umstand gleichzeitig wahr und riefen daher sofort nach Hülfe; in Folge dessen zwei in demselben Hause wohnenden Handwerksgehülfen rasch hinzueilten, in das Zimmer vordrangen, und dort das hinter und unter dem Ofen auf den Dielen aufgehäufte Holz bereits in vollem Brande fanden. Einige darüber ausgegossene Kannen Wasser beseitigten hierauf wohl bald jede weitere Gefahr; doch hätte dieselbe wegen der besonderen Oertlichkeit bei späterer Wahrnehmung leicht von großer Bedeutung werden können. Was die Entstehung dieser Gefahr anbetrifft, so trägt, wie in den meisten Brandunglücksfällen, wiederum die Bewohnerin des in Rede stehenden Quartiers die Schuld einer großen Fahrläßigkeit, obwohl sie schon früher ein Mal durch einen auf ähnliche Weise verschuldeten Fall gewarnt worden sein soll. Denn abgesehen davon, daß sie gegen die ausdrücklichen Bestimmungen des § 1541, Tit. 20, Thl. II. des Allgem. Landrechts, des § 10 des Reglements für Schlesien vom 19. Mai 1765 und der Instruktion der hiesigen königl. Regierung vom 3. August 1823, — nach welchen feuerfangende Materialien und brennbare Sachen nur an Orten, wo ihre Entzündung nicht gefährlich werden kann, aufbewahrt, in Wohnhäusern aber durchaus nicht in der Nähe von Feuerstellen oder Schornsteinen und selbst bei Feuermauern nur in einer Entfernung von mindestens zwei Fuß niedergelegt werden sollen — wie aus dem Vorangegangenen zu ersehen ist, klein gespaltenes Holz in Menge dicht neben und unter dem Ofen aufgeschichtet hatte, hat sie überdies auch Hobelspäne und einen darüber geworfenen Lappen einer Kachel des Ofens so nahe gebracht, daß sich diese Gegenstände nothwendig an jener entzünden mußten, nachdem sie durch das Feuer bis zum Glühen erhitzt worden war, was um so leichter geschehen und vorausgesehen werden konnte, da dieselbe bei der Untersuchung des Ofens, weder mit Lehm noch mit Ziegelstücken ausgesetzt gefunden wurde.

Vor einigen Tagen kam ein junger Mann, der sich fälschlicher Weise für einen Referendar ausgab, in ein Haus auf der Albrechtsstraße, in dem eingerichtete Zimmer vorübergehend miethweise zu haben sind, und forderte die Ueberlassung eines solchen Zimmers auf einige Stunden, um bis zum Abgange einer bestimmten Post noch einige Briefe zu schreiben. Nachdem derselbe von dem ihm angewiesenen Besitz genommen hatte, ertheilte der zur Bedienung der Fremden angewiesenen Schleußerin den Auftrag, ihm ein Glas Glühwein zur Stelle zu schaffen und blieb hierauf allein in der Wohnung zurück. Schon nach Verlauf von wenigen Minuten kehrte die Botin mit dem verlangten Getränke zwar dorthin zurück, sah sich aber nun nicht allein vergeblich nach dem Fremden darin um, sondern mußte auch noch die unerfreuliche Entdeckung machen, daß mit ihm zugleich mehrere werthvolle Kleidungsstücke aus einem unverschlossen gebliebenen Nebenzimmer verschwunden waren.

Breslau, 15. April. Nach so eben (Nachmittags) eingegangenen amtlichen Nachrichten ist in Cosel die Oder vom 13ten früh 6 Uhr, wo die Wasser-Höhe am Ober-Pegel 13 Fuß 4 Zoll und am Unter-Pegel 9 F. 9 Z. war, bis zum 14. Abends 5 Uhr am Ober-Pegel um 1 Fuß und am Unter-Pegel um 2 Fuß 4 Zoll gestiegen und war bei Abgang der Nachricht noch im Steigen.

Am hiesigen Ober-Pegel ist der heutige Wasserstand 18 Fuß 8 Zoll und am Unter-Pegel 7 Fuß 1 Zoll.

♁ Bescheidene Anfragen.

I. Wenn ich nicht irre, erging vor einiger Zeit in der Breslauer Zeitung von Mitgliedern der hiesigen löblichen Kaufmannschaft die Aufforderung: eine Uebereinkunft zu treffen, daß die Weihnachts-, Neujahrs- und andere Geschenke, welche bisher an die Dienstboten ausgetheilt zu werden pflegten, wegfallen sollten. Da diese Sitte, oder vielmehr Unsitte, den Herren Kaufleuten ebenso lästig fällt, als sie dem Interesse der Brotherrschaften zuwider ist, so stellt sich deren Abschaffung als dringend nothwendig heraus. — Ich frage deshalb: ist jene Uebereinkunft zu Stande gekommen? — Sollte es der Fall sein, so wäre eine Veröffentlichung derselben äußerst wünschenswerth, vielleicht werden durch dieses lobenswerthe Beispiel die verehrlichen HH. Bäcker und Fleischer bewogen, ebenfalls das Uebereinkommen zu treffen: die Semmel-, Brot- und Fleischgelder, welche wöchentlich oder monatlich an die Dienstboten ausgetheilt werden, abzuschaffen.

II. Während die Bürgersteige, welche die nördliche und östliche (also die vorderen) Seiten des Börsengebäudes begrenzen, mit schönen Trottoirs belegt sind, ist auf der hinteren oder südlichen Seite (am Roßmarkte) ein sehr höckeriges Pflaster. Warum ist diese hintere Seite des stattlichen Palais, welche ebenfalls an einen geräumigen Platz grenzt, also vernachläßigt worden?

III. Haben einige der Buden-Besitzer auf dem Hintermarkt und an der Ecke der Ohlauerstraße die Gerechtsame, die Auslag-Läden, auf welchen sie ihre Artikel zur Schau ausstellen und aushängen, so weit hervorragen zu lassen, daß sie den Bürgersteig für den Fußgänger fast ungangbar machen? Während man an der Ecke der Ohlauerstraße mit großer Geschicklichkeit an den Buden vorüber balanciren muß, zwingen auf dem Hintermarkte die herabhängenden Bürsten jeden Vorübergehenden, die Kopfbedeckung abzunehmen.

♁ **Breslau**, 15. April. Mit der wärmeren Witterung finden sich allmälig die Frühlingsboten bei uns ein. Heute Nachmittag gegen 2 Uhr zog eine große Schaar Störche über die Schweidnitzer Vorstadt hinweg, und zwar in der Richtung von Süd-Ost nach Nord-West.

Mannigfaltiges.

— Im Weimarischen ist am 4. April während des Gottesdienstes im Dorfe Kaltennordheim Feuer angelegt, und die Kirche, Schule, 48 Wohnhäuser, 105 Scheunen und Ställe in Asche gelegt worden. Auch ein bejahrter Mann kam dabei um. Nur 10 Wohnhäuser, das Brauhaus und einige Scheunen blieben verschont.

— Am 8. April starb in Wien der als Tondichter, Schriftsteller und Kritiker rühmlich bekannte Hofrath Ignaz Franz Edler v. Mosel, 72 Jahre alt, an einer Lungenlähmung. Der Entschlafene, einer der geistvollsten Männer im Gebiete der Kunst, Literatur, Musik ꝛc., bekleidete in letzterer Zeit den Posten des ersten Custos an der k. k. Hofbibliothek. Früher war er Vicedirektor des k. k. Hoftheaters nächst der Burg, und in den Jahren 1814—1820 schrieb er die trefflichen Kritiken in der hiesigen Zeitschrift: „Der Sammler." Als Bearbeiter klassischer musikalischer Werke von Händel und Andern hat er sich einen unvergänglichen Namen gemacht.

— Die New-Orleans Zeitungen berichten ausführlich über einen neuen Unfall, der bei Old River durch das Zusammenstoßen zweier Dampfschiffe verursacht worden ist, und zwischen 60 und 80 Menschen das Leben gekostet hat. Das Ereigniß fand um Mitternacht statt, als der größte Theil der Passagiere der beiden Schiffe in tiefem Schlafe lag; das eine Schiff versank sogleich, das andere kam unbeschädigt davon.

Berichtigung. In dem Eisenbahn-Artikel in der gestrigen Zeitung muß es im Anfange statt: hat erlitten — wird erleiden und in den folgenden Zeilen statt: jetzt — künftig heißen.

Aktien-Markt.

Breslau, 15. April. Heute fand ein ziemlich bedeutender Umsatz zu nachstehenden Notirungen statt.

Köln-Mindener	$112\frac{2}{3}$ Geld
Sächsisch-Schlesische	$117\frac{2}{3}$
Niederschlesisch-Märkische	$119\frac{5}{8}$
Krakau-Oberschlesische	113
Kosel-Oderberger	$113\frac{1}{2}$
Neisse-Brieger	$109\frac{1}{2}$
Breslau-Freiburger	127
Oberschlesische	125
dito Litt. B.	116

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Freiburg, 12. April. (Eingesandt.) Am 6. April hatten sich drei Herren auf dem Freiburger Eisenbahnhofe Billets zur Fahrt nach Königszelt und resp. nach Breslau um 5 Uhr 18 Minuten gelöst. Ungefähr 5 Minuten (wofür sie mehrere Zeugen stellen können) vor der Abfahrt in den Bahnhof zurückkehrend, hatten sie nur noch das Vergnügen, dem eben abfahrenden Zuge nachsehen zu können. Auf ihre Beschwerde gegen Einige vom Eisenbahnbeamten-Personale wurde ihnen die Versicherung gegeben, sie könnten mit dem Abendzuge um 8 Uhr für die gelösten Billets mitfahren. Es bleibe hier dahingestellt, ob dies überhaupt eine genügende Entschädigung ist, und soll nur noch erwähnt werden, daß, als es um 8 Uhr zur Abfahrt kam, die Fahrbillets für ungültig, und die zu frühe Abfahrt des Zuges für nicht genügend zur Entschädigung erklärt wurde, da ja jeder Passagier sich 10 Minuten vor der Abfahrt einzustellen habe. Folgerungen aus dieser Handlungsweise liegen nahe; — hier sollte nur der einfache Thatbestand zur Belehrung und resp. Warnung des reisenden Publikums mitgetheilt werden.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 89 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 16. April 1844.

Theater-Repertoire.

Dienstag: „**Die Zauberflöte.**“ Oper in 2 Akten, Musik von Mozart. Königin der Nacht, Mad. Herz, als vorletzte Gastrolle.

Mittwoch, zum Benefiz für Mad. Pollert, neu einstudirt: „**Napoleons Anfang, Glück und Ende.**“ Historisches Drama in 3 Abtheilungen, nach dem Französischen des Alex. Dumas für die deutsche Bühne bearbeitet von Spindler. — Erste Abtheilung: „Die Belagerung von Toulon im Jahre 1793.“ Vorspiel in einem Akt. Personen: Bonaparte, Artillerie-Offizier, Hr. Wohlbrück. Junot, Sergeant, Hr. Saville. Ein Spion, Hr. Rottmayer. Houbert, ein junger Soldat, Hr. Rieger. Carteaux, Hr. Wiedermann. Dugommier, Hr. Prawit. Freron, Hr. Wilhelmi. Gasparin, Hr. Guinand. — Zweite Abtheilung: „Napoleon in Rußland.“ Historisches Drama in zwei Akten. Personen: Napoleon der Erste, Kaiser der Franzosen, Hr. Wohlbrück. Murat, Hr. Francke. Ney, Hr. Köckert. Davoust, Hr. Seydelmann. Rap, Hr. Henning. Vandamme, Hr. Linden. Ein Spion, Hr. Rottmayer. Bourienne, Hr. Simon. Houbert, Hr. Rieger. Devilliers, Hr. Brauckmann. Garde de l'Aigle des 33sten Regiments, Hr. Dauß. Ein Grenadier der alten Garde, Hr. Wiedermann. Graf Olez Tscherimedow, Hr. Pollert; Paulowna, seine Gemahlin, Mad. Pollert; Nicolai, ihr Sohn, Pauline Sachs. — Dritte Abtheilung: „Napoleons Tod auf St. Helena.“ Nachspiel in einem Akt. Personen: Napoleon, Gefangener auf St. Helena, Hr. Wohlbrück. Bertrand, Großmarschall, Hr. Clausius. Marchand, Kammerdiener Napoleons, Hr. Rottmayer d. J. Houbert, Hr. Rieger. Ein Spion, Hr. Rottmayer. Sir Hudson Lowe, Gouverneur der Insel St. Helena, Hr. Schwarzbach. — Hierauf, neu einstudirt: „**Die Braut aus Pommern.**“ Komisches Liederspiel in einem Akt, nach einem Lustspiel von Kotzebue frei bearbeitet von Louis Angely. — Personen: Baron von Saling, Hr. Henning. Adolph, sein Neffe, Hr. Köckert. Clementine von Kronau, seine Nichte und Mündel, Mad. Pollert. Heinrich, Adolph's Bedienter, Hr. Stotz. Rose, Clementinen's Kammermädchen, Demoiselle Jünke. Gottfried, des Barons alter Diener, Hr. Wiedermann.

✉ Mont. 19 IV. $5\frac{1}{2}$. R. ✉ IV.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Ida mit dem Guts-Besitzer Herrn Paul Rudolph Lichtenstädt in Tschechen, beehren wir uns, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Berndorf, den 14. April 1844.

Der Pastor Wolf nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Ida Wolf.

Paul Rudolph Lichtenstädt.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Morgen glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau, geb. v. Lieres, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Bogschütz, den 14. April 1844.

v. Randow.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend $8\frac{1}{2}$ Uhr wurde meine liebe Frau Friederike, geb. Rosenberg, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden, welches ich meinen Verwandten und Bekannten ergebenst anzeige.

Breslau, den 15. April 1844.

M. Wienskowitz.

Todes-Anzeige.

Müde der langen Wanderung in diesem Erdenthale, ging gestern früh $7\frac{1}{2}$ Uhr unsere innigst geliebte, durch viele Erfahrungen im Leben geprüfte Mutter, Schwieger-, Großmutter und Tante, die verwittwete Frau Partikulier Johanna Eleonora Mündner, geb. Schönfeld hierselbst, in dem ehrenvollen Alter von beinahe 87 Jahren, sanft und ruhig einem, hoffentlich bessern und schönern Jenseits zu.

Indem wir diesen, uns immer noch viel zu früh betroffenen harten Verlust, hiesigen sowohl als auswärtigen verehrten Verwandten und Freunden der theuern Dahingeschiedenen (statt besonderer Meldung) hiermit ergebenst bekannt machen, bitten wir zugleich, unsern gerechten Schmerz an demselben, durch eine stille Theilnahme gütigst ehren zu wollen.

Schweidnitz, den 15. April 1844.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Daß unser ältestes Töchterchen Marie heute Morgen zu einem freundlichen Erwachen sanft entschlafen ist, zeigen wir, mit der Bitte um stille Theilnahme, Freunden und Bekannten ergebenst an.

Eisersdorf, den 14. April 1844.

Websdorf nebst Frau.

Todes-Anzeige.

Den gestern Abend $8\frac{1}{2}$ Uhr durch ein Nervenfieber herbeigeführten Tod meines Schwiegersohnes, des Herrn Baron von Gaudy, Prem.-Lieut. im 12. Inf.-Rgt., zeige ich in meiner Tochter und meinem Namen, entfernten Freunden und Verwandten, statt jeder besonderen Meldung, um stille Theilnahme bittend, hierdurch ergebenst an.

Frankfurt a. O., den 12. April 1844.

C. G. Ehrenberg.

Todes-Anzeige.

(Anstatt besonderer Meldung.)

Ein neuer, furchtbarer Schlag hat nach dem Willen des Unerforschlichen mich getroffen. Noch blutete mein Herz über den frühen Tod meines theuren Erwin, als am 12. d. M. Abends um $9\frac{3}{4}$ Uhr ein Nervenfieber mir meine herrliche Bianka entriß. Gott, dessen dunklem Rathschlusse ich mich unterwerfe, verleihe mir Kraft, an dem Krankenbette meiner einzigen noch übrigen Tochter Agnes, diesen Schmerz zu überwinden.

Nimptsch, den 13. April 1844.

Caroline verwittwete Gräfin von Pfeil, geborene Freiin von Lindenfels.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen um drei Uhr entschlief sanft und ruhig an völliger Entkräftung unser guter Onkel, der pensionirte Rittmeister Wilhelm Materne, in dem Alter von bald 85 Jahren. Diese Anzeige, anstatt besonderer Meldung, für alle seine Freude.

Schweitnitz, den 14. April 1844.

Die Hinterbliebenen.

Historische Section.

Donnerstag den 18. April, Nachmittag 5 Uhr. Der Sekretär d. S. wird die Mittheilungen aus Klose's handschriftlicher Kulturgeschichte Breslau's fortsetzen.

Sitzung der ökonomischen Sektion

Morgen, Dienstag den 16. April, Nachm. 5 U.

Sing-Akademie.

Mittwoch den 17. April Versammlung.

Krolls Wintergarten.

Mittwoch den 17ten großes Konzert. Für Nicht-Subscribenten 10 Sgr. Entree. Zum Schluß großes und letztes Souper, mit Tafel- und Tanzmusik bei vollem Orchester von Hrn. Bialecki. Billets zu demselben, nur für Abonnenten liegen bei Herrn Grosser und an der Kasse im Wintergarten aus. Sonntag den 28sten Schluß der Winter-Konzerte. Für das Sommer-Abonnement können die Billets an vorbenannten Orten bei ermäßigten Preisen in Empfang genommen werden.

A. Kutzner.

Verspätet.

Wegen schon jetzt erfolgter Pachtabgabe verlassen wir Dieban heute, und werden künftig unsern festen Wohnsitz in **Grosburg** haben; dies zeigen wir Verwandten und Freunden mit der Bitte ergebenst an, uns Ihr Wohlwollen auch in der Ferne erhalten zu wollen.

Dieban, den 4. April 1844.

E. Kern und Frau.

Herr Land- und Stadtgerichts-Aktuar Niemzick, früher in Oppeln, wird ersucht, seine gegenwärtige Stellung und Aufenthalt dem Unterzeichneten, als beauftragt, baldigst anzuzeigen.

Gastwirth **Sturm** in Breslau, Stockgasse Nr. 17.

Abend-Unterhaltung.

heute Dienstag den 16. April, von G. Eisenberg, Tyroler Sänger und Bauchredner, im Holschau'schen Keller, Ring- und Blücher-Platz-Ecke.

Wem es wünschenswerth erscheinen möchte, einen grundehrlichen und umsichtsvollen Mann mit den besten Zeugnissen versehen, unter billigen Bedingungen zur zuverläßigen Inspektion eines Hauses, Magazins, Vereins, Hospitals u. s. w. zu haben, erhält Nachricht darüber beim Kaufmann Herrn **v. Brause**, Hintermarkt Nr. 4.

Ein sowohl durch seine theoretischen als praktischen Leistungen bekannter Landwirth, der zugleich Forstmann und Techniker ist, und seit 10 Jahren die selbstständige Administration der größten Güter-Complexe besorgt, wünscht seinen gegenwärtigen Platz zu verändern und eine anderweitige Anstellung zu übernehmen. Hierauf Reflektirende wollen sich über das Nähere gefälligst an den Direktor der ökonomischen Sammlungen, Geheimen Hofrath Herrn Dr. Weber, Schmiedebücke Nr. 35, wenden.

Ein Gut, im schönsten Theile des schlesischen Gebirges, in der Nähe eines Bade-Ortes, mit massivem Wohnhause und dergl. Wirhschafts-Gebäuden, Zier-, Obst- und Gemüse-Garten, bedeutendem Forst, guten Wiesen, Ackerland, guten Viehbeständen 2c., ist baldigst für den Preis von 16,000 Rthlr. zu verkaufen. Der Anschlag kann bei mir eingesehen werden.

Tralles, vorm. Gutsbesitzer, Schuhbrücke Nr. 23.

Dringende Bitte.

Die bedrängte Lage der armen Weber und Spinner des schlesischen Gebirges hat in allen Theilen der Monarchie das größte Mitgefühl erregt. Keine Gegend möchte aber wohl der schnellsten und kräftigsten Hilfe so bedürftig sein, als die Stadt Schömberg und die in ihrer Nähe belegenen Dörfer Blasdorf, Voigtsdorf, Kindelsdorf, Trautliebersdorf, Krazbach, Leuthmannsdorf, Bertelsdorf und Albendorf. Der größte Theil der Einwohner dieser, in einem entlegenen Winkel des Gebirges, hart an der böhmischen Grenze befindlichen Ortschaften, ist bei dem Mangel alles Verkehrs, der Dürftigkeit und Geringfügigkeit des Grund und Bodens, und der daraus entspringenden Unmöglichkeit irgend eines anderen Erwerbs, lediglich auf Spinnen und Weben angewiesen. Die jetzigen drangvollen Zeiten haben auch diese letzten Nahrungszweige entzogen. Mehr als zweitausend Personen sehen der schrecklichsten Zukunft entgegen und kämpfen vergeblich mit allen Kräften wider die immer mehr sich steigernde Noth. Der Central-Hilfsverein des Landeshuter Kreises, zu dem Schömberg und die genannten Dörfer gehören, kann bei der Menge der anderweitig zu Berücksichtigenden, nicht diejenigen Unterstützungsmittel gewähren, die geeignet sind, erhebliche Linderung des erbarmenswerthesten Elends zu bringen.

Es hat sich daher für Schömberg und seine Umgebung ein besonderer Hilfsverein gebildet, dessen Zweck der ist, da einzuschreiten, wo der größere Centralverein nicht wirken und Hilfe bringen kann. Die unterzeichneten Vorsteher bauen vertrauensvoll auf das Mitgefühl aller edlen Menschenfreunde, und bitten, den unendlichen Jammer der bitterarmen Weber und Spinner durch Geldbeiträge oder andere Unterstützungsmittel, seien sie auch noch so gering, mildern zu helfen. Wir versichern der strengsten Wahrheit gemäß, daß die armen Bedrängten der Unterstützung vollkommen werth sind, daß namentlich Trunksucht und Verbrechen zu den Ausnahmen gehören, und die Noth den höchsten Gipfel erreicht hat.

Die gesammelten Beiträge ersuchen wir unter der Adresse:

„Hilfsverein zu Schömberg, Landeshuter Kreises,“

so bald als möglich an uns gelangen zu lassen und versichert zu sein, daß der Dank der Geretteten unendlich sein wird.

Zu seiner Zeit werden wir über die Art der Verwendung öffentliche Rechenschaft ablegen.

Schömberg, den 13. April 1844.

Die Vorsteher des Hilfsvereins zur Unterstützung armer Weber und Spinner der Stadt Schömberg und seiner Umgebung.

Dr. **Kuhne**,	**Ullrich**,	**Zweyrandt**,	**Kühn**,
Land- und Stadtgerichtsrath.	Erzpriester.	Bürgermeister.	Senator und Kaufmann.

Nachdem der unterzeichnete Verein mit Ablauf des Monats März die Speiseanstalt geschlossen, so erfüllt derselbe hierdurch die angenehme Pflicht, die edlen Wohlthäter zu benachrichtigen, daß durch deren Spenden und einen Beitrag einer wohllöblichen Armendirektion 50,500 Portionen warmer nahrhafter Speisen an hilfsbedürftige und hilfswürdige Arme durch uns vertheilt worden sind. Möge ihnen das Bewußtsein, den Hunger vieler Armen gestillt zu haben, der schönste Lohn sein. Unsern Dank aber sagen wir denselben für das Vertrauen, mit welchen sie ihre Spenden zur Verwaltung in unsere Hände gegeben haben.

Der Frauen-Verein zu Speisung und Bekleidung hilfsbedürftiger Armen.

Bei **Aug. Schulz** und **Comp.** in **Breslau** (Altbüßerstr. Nr. 10, an der Magdalena-Kirche) ist erschienen:

Flora der Umgegend von Breslau

von Dr. **H. Scholtz.** Oktav. Geb. 25 Sgr.

Seidemann'scher Bedachungs-Gummi.

Wir zeigen hiermit ergebenst an, daß wir das Commissions-Lager von unserem Bedachungs-Gummi, welches bisher die Herren F. Krügermann und Comp. in Breslau hatten, den Herren **Berger** und **Becker** daselbst übergeben haben.

Bei dieser Gelegenheit erlauben wir uns die Anwendung dieser Gummi-Masse sowohl bei schadhaft gewordenen, als auch bei neuen Dornschen Dächern wiederholt zu empfehlen, indem uns abermals mehrfache Beweise geliefert worden sind, daß die, den Dornschen Dächern so gefährlichen Wintermonate ohne nachtheiligen Einfluß bei Bedachungen, wo unsere Gummi-Masse vorschriftsmäßige Anwendung fand, vorüber gingen, welche Erfahrung also dem nachstehenden Gutachten des königl. Bau-Inspektors Herrn Schinkel über die Nutzbarkeit unseres Fabrikats völlig entspricht. Posen, im April 1844.

Die Bedachungs-Gummi-Fabrik von Beckmann u. Seidemann in Posen.

(Abschrift.) Der von Herrn Fr. Seidemann erfundene Ueberzug für Dornsche Dächer (Dachgummi genannt) ist hier seit 4 Jahren mit gutem Erfolge angewendet worden.

Das erste mit diesem Ueberzuge versehene Dach auf einem Hintergebäude des 2c. Seidemann hat in dem Zeitraume von 4 Jahren keine Nachhülfe bedurft und ist gegenwärtig in ganz gutem Zustande. — Das Dach eines Wachthauses der hiesigen Festungswerke ist seit einem Jahre vollendet, hat keine Nachhülfe bedurft und ist ebenfalls ganz gut erhalten. — Das Dach auf dem Hause des Goldarbeiter Krause, was ganz nach der von Dorn erfundenen Eindeckungsart ausgeführt war und sich als sehr mangelhaft erwies, ist theilweise mit diesem Ueberzuge versehen worden und befriedigt in diesen Theilen vollkommen.

Hiernach glaube ich nach den bisherigen Erfahrungen diesen Ueberzug für Dornsche Dächer als den besten von den bisher bekannten empfehlen zu können, wobei ich nur bemerke, daß bei großen Dachflächen oder bei solchen Dächern, wo die Lehmunterlage so ausgefallen ist, daß sie sehr zum Reißen geneigt ist, es rathsam erscheint, die Lehmunterlage mittelst dieses Dachgummis mit Papier zu überkleben und dann das Ganze nochmals mit dem Dachgummi zu überziehen. — Das Papier erhält dadurch eine zähe, lederartige Beschaffenheit und hat an der Zeit von 4 Jahren noch keine Spur von Zerstörung gezeigt.

Posen, den 14. Februar 1843. (gez.) **Schinkel**, Bau-Inspektor.

In Bezug auf vorstehende Bekanntmachung empfehlen wir unser Commissions-Lager von Bedachungs-Gummi und sind zur Mittheilung der Gebrauchs-Anweisungen gern bereit.

Breslau, den 15. April 1844.

Berger und Becker, Karlsstraße Nr. 45.

Schminders Conditorei und Restauration,

im städtischen Redouten-Parterre-Lokal in Neisse,

empfiehlt sich zum bevorstehenden Jahrmarkt den geschätzten Auswärtigen zu freundlichster Beachtung. Neisse, im April 1844. **A. Schminder.**

Extrait de Circassie.

Ganz neu entdecktes Schönheitsmittel, welches die Haut auf überraschende Weise von allen Flecken reinigt, derselben jugendliche Frische giebt, und die Farben besonders hebt und verschönt, kurz der Haut den schönsten und zartesten Teint giebt. Wir deuten hier nur die Wirkung an; da sich das Mittel von selbst bewährt, enthalten wir uns jeder weitern Anpreisung.

Dimenson u. Comp. in Paris.

In Breslau befindet sich die einzige Niederlage, das Flacon zu 15 Sgr., bei

S. G. Schwartz, Ohlauer Straße Nr. 21.

Nur ein gesitteter Knabe findet als Lehrling einen offenen Platz bei dem Uhrmacher **Müller**, Neuschestraße Nr. 20.

Ein Rittergut ohnweit Breslau, mit massivem Schloß und guten Wirthschaftsgebäuden, Silberzinsen, Obst- und Teich-Nutzung, Ziergarten, gutem Ackerlande und Wiesen, Holzland, und Viehbeständen, ist für 20,000 Rthl. zu verkaufen. Die Uebersicht ist bei mir zu inspiciren. **Tralles**, vorm. Rittergutsbesitzer, Schuhbrücke Nr. 23.

Kleesaamen

in rother und weißer Waare, Luzerne, Tymothien, Knörich, Leinsaamen, Haidekorn, auch Lein- und Rapskuchen offerirt:

A. E. Galetschky, Schweidnitzer Straße Nr. 31.

Wagen-Verkauf. Verschiedene neue, mit Leder und Drillig gedeckte Tafel-, Stuhl- und Plau-Wagen stehen Messerstraße Nr. 24 zum billigen Verkauf.

Bekanntmachung.

Die der hiesigen Stadt-Commune gehörige Werder-Mühle wird Ende Juni dieses Jahres pachtlos und soll von da ab verkauft, oder, wenn kein angemessenes Gebot abgegeben werden sollte, auf anderweitige Sechs Jahre verpachtet werden, wozu wir auf

den 23. April d. J. Vorm. um 11 Uhr

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Licitations-Termin anberaumt haben.

Die Mühle besteht aus zwei aneinanderstoßenden massiven Gebäuden, in welchen 6 Panzer- und 3 Staberrad-Gänge befindlich sind. Mit der Mühle sollen auch die am westlichen Giebel bis zur Werderstraße hin gelegenen Gebäude nebst dem im Situations-Plane bezeichneten Theile des Platzes vor der Mühle, veräußert werden.

Die Verkaufs- und respektive Verpachtungs-Bedingungen, so wie der Situations-Plan werden 4 Wochen vor dem Licitations-Termine in unserer Rathsdiener-Stube zur Einsicht vorliegen.

Breslau, den 13. Febr. 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Der hiesige Bürgermeister-Posten, mit dem ein jährliches Einkommen von 400 Rthlr. verbunden, ist erledigt, und es wollen sich qualifizirte Subjekte bis zum 1. Mai c. bei uns melden.

Krappitz, d. 4. April 1844.

Die Stadt-Verordneten.

Holz-Verkauf.

In der Königl. Ober-Försterei Schöneiche bei Wohlau sind nachstehende öffentliche Licitations-Holz-Verkäufe — gegen gleich baare Bezahlung an den anwesenden Hrn. Forst-Kassen-Rendanten — anberaumt: 1) Den 24. April c. a. für den Schutzbezirk Bautke, früh 10 Uhr in der Brauerei zu Bautke, a) Eichen-Bau- und Werkhölzer, 99 Stück 5 à 8' lang, zu Eisenbahnschwellen tauglich, und 1 Klft. Nutz- oder Böttcherholz. b) Brennhölzer: Eichen- $27\frac{3}{4}$ Klft., Scheit- $4\frac{3}{4}$ Klft. Knüppel, 1 Kl. Rumpen, $7\frac{3}{4}$ Kl. Stock und $3\frac{1}{2}$ Schock Abraum-Reisig; Obstbaum $1\frac{1}{2}$ Klft. Scheit- und $\frac{3}{4}$ Kl. Knüppelholz. 2) Den 25. April c. a. für den Schutzbezirk Gleinau, früh 8 Uhr im Gerichtskretscham zu Städtel Leubus: a) einige Stämme kiefernes Bau- und Nutzholz. b) Brennhölzer: Eichen- $1\frac{3}{4}$ Klft. Scheit-, $\frac{1}{2}$ Kl. Ast-, 1 Kl. Stock- und 2 Schock Abraum-Reisig; Birken- $\frac{1}{2}$ Kl. Knüppelholz, Erlen: 2 Schock Abraumreisig; Kiefern: $22\frac{1}{2}$ Kl. Scheit-, 1 Kl. Knüppelholz, 4 Kl. Stock- und 29 Schock Abraum-Reisig. — 3) Den 25. April c. a. daselbst Vormittags 10 Uhr für den Schutzbezirk Kreidel: Brennhölzer. Eichen: 22 Kl. Scheit- und 26 Kl. Stockholz. Birken: $3\frac{3}{4}$ Klft. Scheitholz. Kiefern $34\frac{5}{12}$ Kl. Scheit- 2 Kl. Knüppel- 24 Kl. Stock- und 2 Schock Landreisig. — 4) Den 26. April c. a. für den Schutzbezirk Heidau, früh 8 Uhr, im hohen Hause zu Wohlau: Brennhölzer. Erlen: $19\frac{1}{2}$ Kl. Scheit-, 21 Kl. Knüppelholz. Aspen- und Lindenholz: 2 Kl. Scheit-, $1\frac{1}{2}$ Ast- oder Knüppelholz. Kiefern: $29\frac{3}{4}$ Kl. Scheit-, $\frac{1}{2}$ Kl. Stockholz. — 5) Den 26. April c. a. daselbst Vormittags 10 Uhr für den Schutzbezirk Buschen: Brennhölzer. Erlen: 42 Kl. Scheit-, 14 Kl. Ast- od. Knüppelholz, 4 Schock Abraum-Reisig. Kiefern: $10\frac{1}{2}$ Kl. Scheitholz.

Scheineiche, den 13. April 1844.

Die Königl. Forst-Verwaltung.

Mühlenveränderung.

Die mit Landespolizeilicher Genehmigung vom 24. Februar 1842 am sogenannten langen Grundflößchen zu Heinrichswalde, hiesigen Kreises, erbaute Oel-, Gries- und Graupen-Mühle, will der Besitzer derselben, Häusler Joseph Schmidt, zur Mehlfabrikation für fremde Mahlgäste einrichten und zu diesem Behufe dem innern Werke blos noch eine Getreide-Reinigungs-Maschine, welche durch eine Vorrichtung an dem vorhandenen oberschlägigen Rade in Bewegung gesetzt wird, beifügen.

Wer dagegen Einwendungen zu machen, hat diese binnen 8 Wochen präklusivischer Frist begründet bei mir anzumelden.

Frankenstein, den 10. April 1844.

Der Königliche Landrath v. Dresky.

Auktion.

Am 17ten d. M., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr und den f. Tag, soll ein Theil des Mobiliar-Nachlasses des verstorbenen Generalmajor von Lebauld de Nans, bestehend in Uhren, Meubles, Hausgeräthen, einem Jagdwagen, einem Bretterwagen, einer Parthie Weine, einer Mineralien-Sammlung, einer Parthie Kupferstiche und mehreren optischen und mathematischen Instrumenten, zwei Fernröhre, das eine von Dolland und das andere von Ramsden, in der Besitzung des Erblassers, Gartenstraße Nr. 3, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 8. April 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Bekanntmachung.

Auf dem Dominium Klein-Bresa bei Markt Bohrau, Strehlener Kreis, stehen 60 Stück seit Dezember v. J. **gemästete Schöpse**, wie auch 3 Kälber und ein großer Stamm-Ochse zum Verkauf.

Klein-Bresa, den 12. April 1844.

Wiese.

Landgüter jeder Grösse weiset zum Kauf nach **S. Militsch**, Bischofstrasse Nr. 12.

Neu erfundene und durch vorliegende **ärztliche** u. **Erfahrungs**-Zeugnisse **bewährte**

Chemische Gicht-Socken,

zur **Erwärmung** der Füße und **Vertreibung gichtisch-rheumatischer** Schmerzen, und allen durch **Gicht** oder **Kälte** entstandenen Anschwellungen, à $1\frac{1}{3}$ u. $1\frac{2}{3}$ Rtl., sind neuerdings angekommen in dem Depot für Breslau und Umgegend, bei

Carl J. Schreiber, Blücherplatz Nr. 19.

Unterkommen-Gesuch.

Ein junger gebildeter Mann, **zuverläßig** und getreu, mit dem Rechnungs- und Schreib-Fach vertraut, sucht unter sehr bescheidenen Ansprüchen auf ein nur mäßiges aber festes Einkommen eine Anstellung, als Faktor, Aufseher rc., auch würde sich derselbe **unter solider Behandlung** einer der hohen Herrschaften als Kammerdiener sehr glücklich fühlen. Der Unterzeichnete kann die Zuverlässigkeit dieses vielfach geprüften Individuums aus eigner Wissenschaft wahrheitsgetreu bekunden, und Garantie für denselben einlegen. Ein Näheres durch den Commissionär **Lange**, neue Kirchgasse Nr. 6.

6000 Rthlr.

werden gegen hinreichende Sicherheit zur zweiten Hypothek auf ein hiesiges Grundstück zu 5 Prozent Zinsen gesucht.

F. Decker, Nikolaistr. Nr. 13.

Eine Wassermühle,

ganz neu, nach deutsch-amerikanischer Art gebaut, und in einer sehr volkreichen Stadt gelegen, ist unter ganz soliden Zahlungsbedingungen billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Commissionair **E. Berger**, Bischofsstraße Nr. 7.

Ein Knabe von ordentlichen Eltern, welcher die Vergoldekunst zu erlernen wünscht, kann sich melden Nikolaistraße Nr. 62.

L. Hille, Vergolder.

In der Kalkbrennerei zu Koppen, oberhalb Brieg, ist stets Kalk vorräthig, und wird am Orte der Scheffel gehäuftes Maaß mit 9 Sgr. verkauft.

J. G. Brieger auf Lossen.

Ein **Knabe** kann antreten in der Buchdruckerei Herrenstraße Nr. 25.

Ein brauchbarer und gewandter Koch wird gesucht, das Nähere zu erfragen im Hôtel de Silesie, Bischofstraße.

Ein cautionsfähiger Ziegelmeister, welcher mit Holz das Ziegelbrennen versteht, wird gesucht; Näheres ist zu erfahren bei Hrn. Wysianowski, Ohlauerstraße Nr. 8.

Einem Pharmaceuten wird unter sehr annehmbaren Bedingungen eine Gehülfen-Stelle zu baldigem Antritte, oder für Termino Johanni nachgewiesen durch

Adolf Koch, Ring Nr. 22.

Zu verkaufen sind Domstraße Nr. 9 fünf gute Doppelfenster.

4000 Thlr. sind gegen pupillarische Sicherheit zu vergeben durch

F. Decker, Nikolaistraße Nr. 13.

Offizier-Helme

neuester Probe, für Linie und Landwehr, so wie alle Arten Militär-Effekten in großer Auswahl, offerirt zu den billigsten Preisen die neue Berliner Militär-Effekten-Handlung.

M. D. Hellinger, Nikolaistraße Nr. 67, erste Etage.

Glas-Düngergyps,

fein gemahlen, lagert Oderthor, Rosenthalerstr. Nr. 4, und empfiehlt selbigen zur geneigten Abnahme: **Bodländer.**

Ein Paar gesunde und fehlerfreie achtjährige Wagenpferde, Braune, 4 u. 5 Zoll groß, nicht koupirt, stehen Malergasse Nr. 27 zum Verkauf.

Zwei Wohnungen,

erste Etage, die eine enthaltend 5 Stuben nebst Neben-Piecen, die andere 3 Stuben, Kabinet und Alkove, sind, so wie Stallungen, Wallstraße Nr. 14 zu vermiethen und Joh. c. zu beziehen.

Zu vermiethen

und Johanni c. zu beziehen, Albrechtsstraße Nr. 21, der dritte Stock, bestehend aus 3 Stuben, Alkove, Entree und vielem Beilaß. Näheres daselbst.

Wer Wallstraße Nr. 1 Boden abfährt, erhält per Fuhre ein angemessenes Trinkgeld.

Häuser

hierorts, im Preise von 3000 bis 70,000 Rtlr., sind mir zum Verkauf übertragen worden. Die Anschläge liegen bei mir an ernstliche Käufer zur Einsicht bereit.

F. Decker, Nikolaistraße Nr. 13.

Ofen wird gesucht.

Ein kleiner gebrauchter gußeiserner Etagen-Ofen wird gesucht:

Nikokolaistraße Nr. 3, 3te Etage.

Anzeige.

Samengerste, desgleichen ein Paar hundert völlig gesunde, zum Durchwintern tüchtige Hammel sind zu verkaufen bei dem Dom. Poln.-Würbitz bei Constadt.

Zwei alte Oderkähne

stehen zum billigen Verkauf: Langegasse Nr. 9, und ist das Nähere bei dem Inspektor **Böhm** daselbst zu erfragen.

Auf der Herrschaft Glumbowitz bei Winzig stehen 300 noch zur Zucht taugliche Mutterschafe und eben so viele Schöpse zum Verkauf.

Frisch angekommene Gebirgs-Butter in verschiedenen Gebinden zu 6 und 12 Quarten, à $9\frac{1}{2}$, auch 10 Sgr. und in einzelnen Pfunden à 5 Sgr., Bischofsstr. 12, bei Schuppe.

Stroh- und Roßhaar-Hüte

werden billig und wie neu gewaschen, gebleicht und modernisirt bei **N. Demand**, Schuhbrücke Nr. 30, vormals Altbüsserstr. Nr. 52.

Term. Johanni sind Sandstrasse Nr. 12, Bel-Etage, sechs Zimmer, Balkon, Beigelass, Pferdeställe und Wagenremisen; Term. Michaeli 13 Zimmer, 1 Saal, Balkon und Beigelass, nach Bedarf zu theilen; Heiligegeiststrasse 21, par terre, 4 Zimmer, Alkove und Beigelass; Term. Michaeli, Albrechtsstr. Nr. 8, erste Etage, 2 Zimmer, Alkove, Entree und Beigelass, desgleichen zweite Etage, zu vermiethen. Sogleich zu beziehen grosse Lagerkeller.

Zu vermiethen

und Termino Johanni c. a. zu beziehen ist Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 69 eine sehr freundliche Parterre-Wohnung von 2 Stuben, Kabinet u. Küche, einem Keller u. Bodenkammer.

Keller-Vermiethung.

Ein gedielter Keller zu gewerblichen Zwecken ist Schuhbrücke Nr. 27 zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Zu vermiethen und bald zu beziehen ist eine Wohnung von 2 Stuben, nebst einer Sommerstube, Gartenstraße Nr. 34.

Zu vermiethen

und zu Johanni zu beziehen ist Ohlauerstraße, nahe am Ringe, 1 Stube, Alkove und kleine Küche an einen stillen Miether.

Näheres beim Kürschner A. Friede, Ohlauerstraße Nr. 86.

Eine Stube,

mit auch ohne Meubles, ist zum Absteige-Quartier, oder monatlich, zu vermiethen. Näheres Taschenstraße Nr. 5, par terre.

Von Johanni zu vermiethen,

eine große schöne Vorderstube nebst Bodenkammer, im goldenen Apfel, Nr. 83, unweit des Militär-Kirchhofes, für den billigen Miethpreis von 3 Rthlr. monatlich.

Eine freundliche Sommer-Wohnung ist in einem großen Garten bald zu vermiethen. Näheres Mehlgasse Nr. 21, bei Berndt.

Eine möblirte Stube nebst Flügel ist an solide Herren zu vermiethen und bald zu beziehen; neue Junkernstraße Nr. 18 zu erfragen, 2 Stiegen hoch.

Ein möblirtes Zimmer

für einen oder zwei Herren ist baldigst zu beziehen Ring Nr. 56.

Angekommene Fremde.

Den 14. April. Goldene Gans: HH. Gutsbes. Gr. v. Zedlitz-Trützschler a. Schwentnig, Pann a. Gluszinna, Pohl a. Lorenzberg. Hr. Geh. Kommerzienrath Treutler a. Neu-Weisstein. Hr. Oberförster Heller a. Dombrowka. Hr. Partikulier Heller a. Chrzelitz. Fr. Gutsbes. Guradze a. Tost. Hr. Ingen. Jackson a. England. Hr. Apotheker Oswald a. Oels. — Weiße Adler: HH. Gutsbes. Gr. v. Sierakowski a. Gr.-Waplitz, Baron v. Maltzan a. Polen, Baron v. Dalwig aus Dombrowka. HH. Partik. Mützel u. Kaufm. Göbel aus Brieg. HH. Kaufl. Tauber aus Rybnick, Höniger u. Hdl.-Commis Dessauer a. Ratibor. HH. Partik. v. Mahlse a. Colbitz, v. Tannenhof a. Roitsch. Hr. v. Friesen a. Löwen. HH. Ingen. Longridge a. England. Hr. Ingen. Furr a. Nord-Amerika. — Hotel de Silesie: Herr Dr. Köhler aus Herrnstadt. Hr. Gutsbes. Hanke a. Wilkau. Fr. Hauptm. v. Hirsch a. Petersdorf. Herr Kaufm. Schüler a. Lauban. Hr. Justiziarius Hocke a. Falkenberg. — Drei Berge: HH. Kaufl. Bauer a. Neisse, Stephani a. Merseburg, Webec a. Frankfurt a. M. Fr. Kaufm. Selten a. Lublinitz. — Goldene Schwert: HH. Kaufl. Spielke a. Dühren, Berger aus Reichenbach. — Deutsche Haus: Hr. Fabrik. Zalder a. Oppeln. HH. Kaufl. Krumpholz a. Krakau, Großer a. Warschau. Herr Gutsbes. Schilling a. Försterhain. Hr. Dr. Betzhold a. Posen. — Blaue Hirsch: Hr. Kammerherr v. Bockelberg a. Karlsruh. HH. Gutsbes. Dr. Barisch a. Kurtwitz, Siller a. Grüttenberg, v. Köhlichen a. Winzig, Unger a. Rauske, Müller a. Croischwitz. Hr. Inspek. Vogt a. Reichenstein. HH. Kaufl. Neumann a. Krappitz, Proskauer a. Kosel, Eilbild a. Krakau. Hr. Gutsbes. Müller a. Kühschmalz. Zwei goldene Löwen: HH. Kaufl. Ebstein a. Karlsruh, Steinmann a. Brieg. Hr. Rend. Geisler a. Scheidelwitz. HH. Kaufl. Ebstein a. Wartenberg, Ebstein a. Namslau, Beuthner aus Leobschütz, Karfunkelstein aus Pleß, Nothmann a. Gleiwitz, Dresdner a. Beuthen, Gerhard a. Neustadt, Kaiser a. Tarnowitz. — Goldene Zepter: Hr. Ober-Amtm. Dehnel a. Gorzyc. HH. Gutsbes. Scholtz aus Kotzerke, Schorsche a. Trebnitz. Hr. Sekret. Fritsch a. Trachenberg. Hr. Inspek. Klause a. Städtel. Hr. Aktuarius Wiesner a. Wartenberg. Hr. Oekonom Rupniewski a. Przedborowo. HH. Rektor Rossteutscher u. Kaufm. Schäfer a. Oels. HH. Kaufm. Oelsner und Posthalter Ledermann aus Wartenberg. — Hotel de Saxe: Fr. Gutsbes. Kliesch aus Jankow. Hr. Kaufm. Beierle a. Schildberg. HH. Partik. Schmidt u. Baumgart a. Cammerswalde. — Gelbe Löwe: Hr. Gutsbes. Gerstenberg a. Maliers. Hr. Aktuarius Haake aus Wartenberg. — Rautenkranz: HH. Kaufl. Wendriner a. Ohlau, Bergmann aus Kreuzburg. HH. Fabrikanten Müller a. Militsch, Klug a. Leobschütz, Lorenz a. Magdeburg. Hr. Inspektor Friede a. Peterwitz — Weiße Roß: HH. Kaufl. Schirch u. Riedel a. Maltsch. HH. Gutsbes. Wilde a. Bruch, Hampel a. Pfaffendorf. Hr. Lieutn. Lest a. Leubus. — Königs-Krone: HH. Kaufm. Zwanziger u. Gutsbes. Böhm a. Peterswaldau. Hr. Gutsbes. v. Gellhorn a. Peterwitz. Hr. Wirthschafts-Inspektor Hampel a. Gr.-Tinz. — Goldene Löwe: Hr. Kaufmann Tappert a. Maltsch. HH. Gutsbes. Mochmann a. Wilschkowitz, Ruppelt a. Altenburg. Herr Förster Zillich a. Prauß. — Weiße Storch: HH. Kaufl. Ring a. Kosel, Holländer aus Loßlau.

Privat-Logis: Ritterplatz 8: HH. Gutsbes. v. Siegroth a. Seichwitz, Bar. Senft v. Pilsach a. Piskorsine. Hr. Thierarzt Persitzke a. Prausnitz. — Ritterplatz 9: Hr. Kaplan Raabe a. Waldenburg. — Mathiasstr. 67: Hr. Gutspächter v. Borzyslanski aus Gr.-Herz. Posen. — Schweidnitzerstr. 5: Frau Generalpächter Kaps a. Dürrbrokuth. Frau Gutsbes. v. Böhm a. Cunern. Hr. Kaufm. Neumann a. Oppeln.

Geld- & Effecten-Cours.

Breslau, den 15. April 1844.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	$113\frac{1}{3}$
Louisd'or	—	$111\frac{5}{6}$
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papiergeld	—	$97\frac{1}{4}$
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	$105\frac{1}{2}$	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{12}$	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	$89\frac{1}{2}$	—
Breslauer Stadt-Obligat. .	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	—
Dito Gerechtigkeits- dito	$4\frac{1}{2}$	96	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	—	104
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	100	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	$104\frac{1}{4}$	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	—
Eisenbahn-Actien O/S.	4	$125\frac{1}{4}$	—
dito dito Prioritäts-	4	$104\frac{1}{2}$	—
dito dito Litt. B.	4	—	116
Freiburger Eisenbahn-Act.	4	—	127
dito dito Prioritäts	4	$104\frac{1}{2}$	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

14. April. 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer: inneres.	Thermometer: äußeres	Thermometer: feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 7, 50	+ 7, 0	+ 5, 0	1, 0	OSO 5°	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	7, 60	+ 7, 7	+ 8, 1	2, 0	S 8°	Schleiergewölk
Mittags 12 Uhr.	7, 44	+ 8, 9	+ 9, 6	3, 1	SW 18°	halbheiter
Nachmitt. 3 Uhr.	7, 16	+ 9, 0	+ 9, 6	3 4	W 13°	dichtes Gewölk
Abends 9 Uhr.	7, 00	+ 8, 2	+ 7, 2	1, 0	S 28°	überwölkt

Temperatur: Minimum + 5, 0 Maximum + 9, 6 Oder + 6, 6